

# Zürcher Oberländer

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen

Redaktion 044 933 33 33, redaktion@zol.ch  
Abo-Service 044 933 32 05, abo@zol.ch  
Inserate 044 933 32 04, inserate@zol.ch  
AZ 8620 Wetzikon

Die Tageszeitung des Zürcher Oberlandes

## Unwählbar

In Uster lacht ein fiktiver Kandidat von einem Wahlplakat

SEITE 7

## Geschliffene Steine

Die Künstlerin Akiko Sato hat in Uster ein riesiges Atelier bezogen

SEITE 9

## Snowboard-Auftakt

Die Brüder Schoch verfolgen verschiedene Ziele in dieser Saison

SEITE 25

## Ungewöhnliche Aktion

Die FDP Bubikon klärte mittels Fragebogen die Freizeitbedürfnisse ab

SEITE 3



# Kampf der Erdbebengefahr

**BÄRETSWIL.** Ein Hang ins Kemptner Tobel barg akute Erdbebengefahr. Jetzt nicht mehr: Mit Helikopter und Baggern wurde er gesichert.

DAVID KILCHÖR

Gestern kreiste praktisch den ganzen Tag lang ein Helikopter über einem Hang zwischen Kiesgrube Bäretswil und Kemptner Tobel. Hier hatte sich am 19. September ein Erdbeben ereignet, bei welchem 1000 Kubikmeter Erdmasse auf einen Wanderweg herunterstürzten.

Die Gemeinde hatte rasch reagiert, die Bäretswiler Firma G. + M. Korrodi baute kurz darauf einen Holzkasten als eine Art Zwischenebene ein. Eine zweite Schlammlawine wurde dadurch gebremst. Doch der untere Teil des Hanges blieb weiterhin gefährlich.

Aus diesem Grund wurden dort gestern mithilfe des Helikopters Wasserkanäle in den Hang gebaut. Das Ziel: Entwässerung. Dadurch dürfte das Erdbebenrisiko nun minimiert sein, neuerliche Zwischenfälle sollten sich in den nächsten Jahrzehnten nicht ereignen. **Seite 3**



Eine Schlammlawine verschüttete den Wanderweg. Gestern sicherten Arbeiter mithilfe zahlreicher Geräte und eines Helikopters den Hang. Bild: David Kündig

## Wenn die Liebe schwierig wird

**REGION.** Hochgerechnet 2500 Paare haben in den letzten zwanzig Jahren bei der Paarberatung des Bezirks Pfäffikon um ihre Beziehung gekämpft. Paartherapeutin Doris Beerli ist seit Beginn dabei und weiss, dass die meisten Menschen glauben, dass es dann schon klappt, wenn man sich erst gefunden hat. Doch man müsse ganz viel investieren, damit die Liebe sich immer wieder erneuere. Sie möchte erreichen, dass ein Paar – auch wenn es sich trennt – die guten Zeiten der Beziehung anerkennen kann. (fri) **Seite 5**

**BRATISLAVA.** Die Slowakei dürfte nun dem Euro-Rettungsschirm doch noch zustimmen. Die Aussichten der EU-Banken bleiben aber schlecht.

In der Slowakei haben sich gestern die wichtigste Oppositionspartei und die Regierung darauf geeinigt, der Erweiterung des Euro-Rettungsschirms (EFSF) doch noch zuzustimmen. Die Abstimmung im Parlament wird bis Ende Woche wiederholt.

Zugleich wurde gestern Mittwoch in Bratislava vereinbart, dass am 10. März nächsten Jahres vorgezogene Neuwahlen stattfinden werden. Premierministerin Iveta Radicova hatte die Abstimmung von vorgestern Dienstag mit der Vertrauensfrage verknüpft, mit dem einstweiligen Nein des slowakischen Parlaments war das Scheitern der Regierung deshalb besiegelt.

### Eigenkapital stärken

Die Aussichten der Banken in der EU sind aber trotz der Kehrtwende in der Slowakei

schlecht. Den verschärften Stresstest, der momentan läuft, werden voraussichtlich zahlreiche Finanzinstitute nicht bestehen. Sie brauchen deshalb dringend zusätzliches Kapital in Milliardenhöhe. Notfalls sollen einzelne Staaten oder der EFSF einspringen.

Ginge es nach EU-Kommissionspräsident Barroso, müssten die Banken ihr Eigenkapital deutlich stärken, um sich gegen Risiken aus der Schuldenkrise in Griechenland und in anderen Euro-Staaten abzusichern. Einzelheiten für höhere Kernkapi-

talquoten soll die Europäische Bankenaufsicht in London vorschlagen.

«Zunächst müssen sich die Banken über den Markt finanzieren, dann erst sind die Staaten an der Reihe. Falls diese Hilfe nicht zur Verfügung steht, sollte es Kredite vom Euro-Rettungsschirm geben», sagte Barroso gestern Mittwoch vor dem EU-Parlament in Brüssel. Er stellte sich damit auf die gleiche Linie wie die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy. (sda/zo) **Seite 21**

## Neue Streiff-Stiftung

**SEEGRÄBEN.** David Streiff, ehemaliger Direktor des Bundesamts für Kultur, hat eine Kulturstiftung gegründet. Mit einem Stiftungskapital von einer Million Franken will die Kresau-4-Stiftung primär Werke von älteren Schweizer Künstlern dem Publikum zugänglich machen; und das gesamtschweizerisch.

Das Oberland ist im Bereich Kulturstiftungen ansonsten Entwicklungsland. Im nationalen Vergleich gibt es in diesem Bereich wenig unterstützende Institutionen. Grosse Ausnahme ist die Küssnacher Walter-A.-Bechtler-Stiftung, die im Ustermer Zellweger-Park in den letzten zwei Jahren sehr aktiv war. (tei) **Seite 9**

## Kontakt über Funk

**ILLNAU-EFFRETIKON.** 700000 Personen werden über das Wochenende über Funk und Internet miteinander in Kontakt treten. Die Zürcher Funkstation wird beim Pfadi-Heim Effretikon aufgebaut. Oberstes Ziel des Anlasses ist der Austausch über die Kulturen hinweg. Für Gesprächsstoff sorgen sollen vor allem die Themen Frieden, Umwelt und Naturkatastrophen. (zo) **Seite 2**

**ZÜRICH.** Für kleinere Weinbaubetriebe wird es eng: Künftig dürfen Weine mit Herkunftsbezeichnung nicht mehr so stark gemischt werden.

Die Mischregel für Zürcher Weine wird verschärft: Neu dürfen Weine, die den Namen einer

Gemeinde und die Bezeichnung AOC (für Appellation d'Origine Contrôlée) tragen, nur noch maximal 10 Prozent ortsfremde Trauben enthalten. 90 Prozent müssen aus der namengebenden Rebbaugemeinde stammen. Bisher galt diese Regel nur bei Weinbezeichnungen nach Orten, Weilern und Lagen. Bei Etiketten mit Gemeinamen mussten dagegen nur 60 Prozent

des Weins tatsächlich aus dem entsprechenden Anbaugebiet stammen.

### Rekurs abgelehnt

Weil ein Rebbauer damit nicht einverstanden war, musste die kantonale Baudirektion als erste Rekursinstanz die Verschnittregel neu beurteilen. Sie kam dabei zum Schluss, dass das bisherige Verhältnis von 60 zu 40

bei den Konsumenten falsche Vorstellungen über die Herkunft des Weins wecke. Sie hiess den Rekurs daher gut.

Diese Praxisänderung hat Folgen: Laut Rebbaukommissar Andreas Wirth könnte es für kleine Betriebe eng werden. Noch ist es aber nicht so weit: Die betroffenen Weinbauern erwägen, den Entscheid weiterzuziehen. (fam/el) **Seite 16**

## Dicke Post für Weinbauern



### INSERATE

Rubriken	
■ Amtliche Anzeigen	10
■ Immobilienmarkt	11
■ Todesanzeigen	18
■ Veranstaltungen	11